

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 34

Illustration: [s.n.]
Autor: Sempé, Jean-Jacques

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den Klubs nach dem Gesetz von Angebot und Nachfrage gehandelt. Man zahlt (meist geheimnisvolle) Ablösesummen. Der berühmte Altfini wurde kürzlich in Italien für 2,2 Mio Franken abgesetzt, der Deutsche Schnellinger für 1,6 Mio Franken (Handgeld 300 000 Fr.). Handgeld ist die sinnige Bezeichnung für das dem Spieler zukommende Geld, das unter der Hand die Hand wechselt. Rolf Wüthrich z. B. soll vom 1. FC Nürnberg 75 000 Franken Handgeld erhalten haben. Diesem oder jenem zur Hochzeit eine Aussteuer oder ähnliches. Transferreglemente existieren zwar. Tun sie mehr als das?

Mitternacht des 15. Juli war der bedeutungsvolle Tag im Schweizer Fußball. Beim Zwölfuhrschlag wurde die Zapfenschuh-Börse geschlossen, den Maklern die Türe gewiesen. Die Ware wird heute nicht bloß gekauft und abgelöst, sie wird mehr und mehr ausgeliehen. Die Verhältnisse liegen oft kompliziert. So gehörte Nationaltorwart Elsener noch den Grasshoppers, spielte aber bei Grenchen (Leihware) und trat nun schließlich zu Lausanne über. Der berühmte Heinz Schneiter wäre gerne wieder zu den Young Boys gezogen. Was heißt da gerne ... er

kann keineswegs über sich verfügen, denn die Händler wurden nicht einig, denn die Lausanner wollten noch den Thuner Bruno Lüthi haben. Die Oberländer hatten diesen aber längst den Young Boys versprochen. Die letzteren hätten ihn, um Schneiter zu bekommen (Ablösesumme?), dennoch den Expo-Städtern abgetreten, doch die Forderung der Thuner war unverschämt. Sie wollten 120 000 Franken für den jungen Stürmer, was für einen wohl talentierten, aber noch nicht fertig entwickelten Spieler zu viel sei. Vermutlich ist da einzig die fußballerische Entwicklung gemeint. Um eine andere Entwicklung des jungen Mannes werden sich die Händler wohl kaum interessieren. Man sieht, die Dinge liegen wirklich nicht einfach.

Der Schweizer Lizenzfußball scheint sich in Summen und Gebaren dem ausländischen nähern zu wollen. Bald werden ja auch die Bundes-subsidien fließen, denn das Ohr der Regierung weitet sich zusehends für den sogenannten Spitzensport. Statt der wirtschaftlichen, wird sich dann die fußballerische Integration viel eher vollziehen in Form der neuen EWG (Europäischen Wadengemeinschaft). Ernst P. Gerber

Takt-, Geschmack- und Gefühllosigkeiten

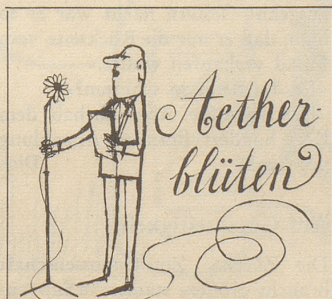
Ein Autotransportunternehmen – so wußte ich jüngst zu berichten – inserierte für Carfahrten mit Zwischenhalt beim Gedenkstein für die in Dürrenäsch verunfallten Flugpassagiere. Ich nannte es eine Geschmacksverirrung.

Dasselbe wäre zu sagen von jenem Laufsportverein, der die Absicht hat, am 5. 9. einen Gedenkmarsch durchzuführen. Der Marsch soll rund um Humlikon führen, um das Dorf herum, dessen Bewohner durch das Flugunglück bei Dürrenäsch auf so tragische Weise stark dezimiert wurden. Jeder Teilnehmer soll eine Plakette erhalten, auf der das Denkmal bei Dürrenäsch sichtbar ist.

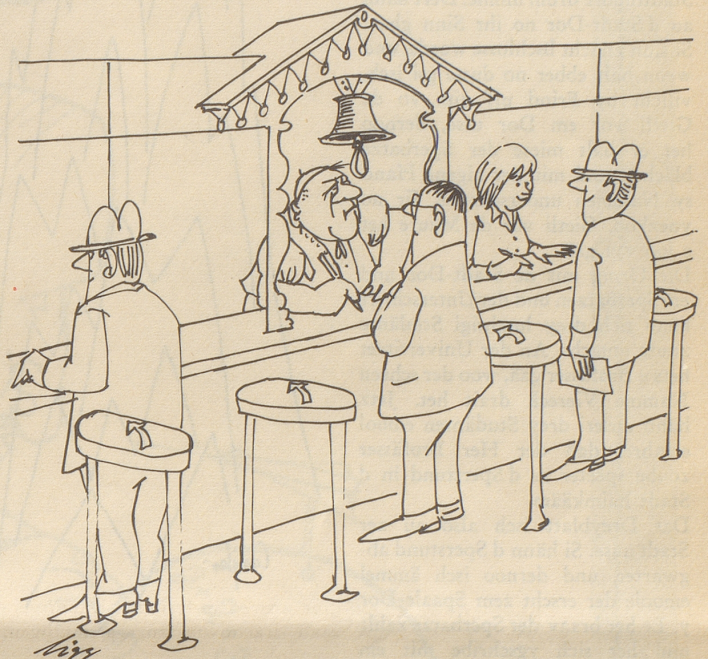
Aus diesem Unterfangen spricht so viel Taktlosigkeit, daß man es kaum glauben kann. Ebenso gut könnte man, zum Gedenken der tödlich verunglückten Königin Astrid, neben der Gedenkkapelle ein Gedenk-Grümpelturnier veranstalten. Wenn Laufsportvereine lohnendes und in irgendeiner Weise außergewöhnliches Terrain für Veranstal-

tungen suchen, dann sollen sie in die Voralpen gehen und z. B. Gedenkkläufe für die letzten skiliftfreien Hänge veranstalten oder meinetwegen rund um ihren Wohnsitz Gedenkkläufe für taktlose Vereinsentschlüsse durchführen.

Widder



In der Sendung 'Mit kritischem Griffel' aus dem Studio Bern erlauscht: «Die Teuerung, meine Damen und Herren, hängt damit zusammen, daß alles teurer wird ...» Ohohr



Der Verband schweizerischer Posthalter, beunruhigt über die Beziehung englischer Experten, fordert bei der Reorganisation des Postwesens Rücksicht auf die schweizerische Eigenart

